

Medienrhetorik

Umgang mit Unterbrechungen – was tun?

Wie soll man auf Gesprächsunterbrechungen reagieren? Unser Medienexperte Marcus Knill hat bekannte Zeitgenossen in Talkshows und Interviews beobachtet.

Text: **Marcus Knill*** Bild: **Keystone**



Geübt im Unterbrechen: TV-Stars Roger Schawinski und Victor Giacobbo.

Beide, Victor Giacobbo und Roger Schawinski, setzen die Unterbrechungstakte regelmässig gekonnt oder zum Teil recht penetrant ein. Ein Journalist oder Moderator darf, kann oder muss sogar unterbrechen, wenn das Gegenüber endlos redet und seine «Bandwurmgedanken» nicht auf den Punkt bringt.

Vielfach wird das Unterbrechen von Journalisten auch dann eingesetzt, wenn das Gegenüber destabilisiert oder irritiert werden soll. In der heutigen Kommunikationskultur müssen

wir deshalb den Umgang damit üben und Sicherheit erwerben. Im Mediensimulator gehört dieses Trainingselement zum Standard-

«Interessant, wie Profiunterbrecher Giacobbo auf Schawinskis Unterbrechungen reagierte.»

repertoire. Eine gute, ausgefeilte Technik gegenüber Unterbrechern ist schon deshalb sehr wichtig, weil die meisten Diskussionen

unter einer strengen Zeitlimite stehen, man also riskiert, seine Aussage nicht im beabsichtigten Umfang machen zu können. Bei seinem Auftritt in der Sendung «Schawinski» des Schweizer Fernsehens habe ich Victor Giacobbo – auch ein Profiunterbrecher – genauer verfolgt, wie er auf die Unterbrechungen seines Kollegen Roger Schawinski reagierte:

Konter 1 – nach einer Unterbrechung:

«Ich mache den Satz noch fertig.»

Konter 2 – nach einer weiteren Unterbrechung:

* Marcus Knill (www.knill.com) ist Experte für Medienrhetorik.

Er ist auch Autor des bekannten virtuellen Buches www.rhetorik.ch.

«Lass mich noch schnell ausreden ...»

Konter 3 – nach einer weiteren

Unterbrechung:

«Bin noch nicht fertig – bin noch nicht fertig, Roger!»

Konter 4 – nach einer weiteren

Unterbrechung:

(nach einem nonverbalen, mimischen Stoppsignal): «Darf ich noch schnell ...?»

Konter 5 – nach einer weiteren

Unterbrechung:

«Ich weiss, du findest deine Fragen so gut, dass du die Sendung allein machen möchtest.»

Durch Zuhören und Beobachten selbst lernen

Es lohnt sich, das Verhalten der Politiker in Debatten hinsichtlich Unterbrechungen ebenfalls unter die Lupe zu nehmen und so, hörend und beobachtend, zu lernen. In der gleichen Sendung habe ich übrigens bei Giacobbo registriert, wie er die zahlreichen Provokationen seines Kollegen professionell gekontert hat. Immer wieder wies er die Anschuldigungen mit einem deutlichen NEIN zurück. (Giacobbo muss kein Seminar besuchen mit dem Titel: «Lerne NEIN sagen».)

NACHFOLGEND DIE WICHTIGSTEN ERKENNTNISSE AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Beispiele völlig falscher Verhaltensweisen bei Unterbrechungen:

1. Die untaugliche Methode

«Einfach weiterreden»

Ich habe eine Nationalrätin in der «Arena» beobachtet, von der ich wusste, dass sie falsch geschult worden war. Ihr Trainer empfahl ihr, bei Unterbrechungen einfach weiterzureden und sich nicht irritieren zu lassen. Dieses Beispiel diente mir jahrelang in den Seminaren zum Veranschaulichen schlechten Verhaltens. Das Weiterreden führt dazu, dass sich die Aussagen überlagern und die Zuhörer vom Inhalt gar nichts mehr mitbekommen. Richtig ist, bei Unterbrechungen kurz zu schweigen (bis der Unterbrecher fertig ist), die Unterbrechung zu überhören und dann dem eigenen roten Faden weiter zu folgen, als ob nichts geschehen wäre.

Wer die «Arena» aufmerksam verfolgt, kann noch mehr fragwürdige Kontermethoden erkennen:

2. Schulmeistermethode

Ein Redner wird unterbrochen. Sofort wehrt er sich mit erhobenem Zeigefinger:

«Jeder anständige Mensch weiss, dass man den Gesprächspartner nicht unterbricht!»

Oder in Frageform:

«Sind Sie mit dem Schnellzug durch die Kinderstube gefahren?»

Vorwurfsvoll:

«Man unterbricht den Gesprächspartner nicht!»

3. Spöttische Reaktion auf «Stufe Sandkasten» im Kindergarten:

«Sie haben mich dreimal unterbrochen. Jetzt darf ich Sie auch noch zweimal unterbrechen.»

Bewährte Reaktionen und Verhaltensweisen bei Unterbrechungen:

Beschreibend: «Entschuldigung, Sie haben mich unterbrochen.» (Dann weiterfahren.)

Intervention nach dem Harvard-Prinzip, das heisst mit dem Gegenüber weich, aber in der Sache hart.

Diese Durchsetzungsstrategie basiert auf einer Eskalationsstufe. Die Intervention beginnt weich und wird zunehmend härter.

Erste Stufe (höflich fragend – doch man spricht weiter):

«Darf ich den Gedanken noch fertigmachen?» (Ohne die Antwort abzuwarten, macht man den Gedanken auch fertig.)

Zweite Stufe (etwas bestimmter):

«Ich bin noch nicht fertig.»

Dritte Stufe (mit Stoppsignalen):

«Moment.»

«Bitte» (verbunden mit nonverbalem Signal).

Vierte Stufe (noch bestimmter):

«Ich MUSS den Gedanken noch abschliessen!»

«Noch ein Satz!»

Viele Politiker versuchen durch Standardformulierungen zu vermeiden, dass ihnen das Wort entzogen wird:

Blocher: «Sie, Herr ... Jetzt loset Sie mol!»

«Sie müssen mir schon zuhören, wenn Sie mir eine Frage gestellt haben.»

«Warten Sie mal!»

Ditfurth:

«Wenn ich schon hierherkomme, will ich auch antworten dürfen.»

«Sie wollen, dass ich das sage, was Sie wollen, ich sage aber, was ich will!»

Ich verweise auf die ausführliche Analyse im «persönlich» vom 19. Oktober 2011.

Deutsche Politiker bei Jauch (Aufforderung zum Zuhören):

«Jetzt hören Sie mir bitte kurz zu!»

«Jetzt passen Sie mal auf!»

Aus «Hart, aber fair» (ARD)

«Aufgepasst, aufgepasst!»

«Lassen Sie mich bitte den Satz noch zu Ende führen!»

«Langsam! ...»

«Ich werde gerne auf Ihren Einwand zurückkommen, doch lassen Sie mich zuerst den Gedanken zu Ende führen!»

FAZIT

Unterbrechungen gehören zur heutigen Gesprächskultur. Wir dürfen uns jedoch durch das unangenehme, überraschende Unterbrechen nicht leichtfertig vom roten Faden abbringen lassen. Wer die Techniken des Sich-freundlich-Durchsetzens nicht kennt, sollte diesen Baustein der Medienrhetorik in einem kurzen, fachgerechten Coaching unbedingt lernen. Mit Lesen allein ist es leider noch nicht getan. 